

wohl sie eigentlich Vermögenssteigerungen sind, doch vielfach von den berufsmäßigen Spekulanten als Erträge aufgefaßt und zum Konsum verwendet werden. So werden sie auch vielfach der Einkommensteuer unterworfen, ganz mit Recht, denn die berufsmäßigen Spekulanten leben ja davon. Es ist denkbar, daß so der Konsum aufgebläht wird, während andererseits die Effektenumsätze immer mehr umlaufendes Kapital absorbieren, die Sachkapitalbildung aber nicht befruchtet wird. Doch wird der Mehrkonsum der Spekulanten praktisch selten eine nennenswerte Rolle spielen, jedenfalls nicht in Deutschland, wo diese Bevölkerungsschicht zu klein ist. Höchstens nach Eintritt des Umschlags wird sich der Wegfall dieses zeitweise aufgeblähten Konsums verschärfend bemerkbar machen. Es ist also denkbar, daß gerade dadurch, daß die Spekulationsgewinne auch zum Konsum verwendet werden, das richtige Verhältnis von Kapitalbildung und Konsum, also zunächst die richtige Verteilung der Geldsummen auf den einen oder anderen Zweck nicht gestört wird. Dann liegt der Fall vor, daß eine Börsenhausse auf dieses Gebiet lokalisiert bleibt. Aber bei einer stärkeren Haussebewegung wird das selten zutreffen, und Störungsmöglichkeiten und größere Preisschwankungen sind mit der Börsenspekulation immer verbunden.

Gerade wenn die Börse nur eine Durchgangsstelle für die ihr zuströmenden Kapitalien ist, wenn diese also auf dem Wege von Neuemissionen, die die Hausse anregt, größtenteils der Industrie zufließen, ist eine übermäßige Ausdehnung der Sachkapitalbildung und dadurch das Eintreten eines Mißverhältnisses zwischen Kapitalbildung und Konsum in kurzer Zeit wahrscheinlich, allein schon deswegen, weil die größere Nachfrage nach Produktionsmitteln preissteigernd wirkt.

Durch den Terminhandel und den Abrechnungsverkehr wird natürlich die Bindung umlaufenden Kapitals in der Börsenhausse sehr vermindert. Aber die Kurs-